



Die Botschaft einer Katastrophe

Donnerstag, 7. November 1963. Während einer Evangelisation bin ich zu Gast bei einer mir im Glauben verbundenen Familie. „Strecke Dich ein wenig aus, während ich kurz wegfare“, schlägt mein Gastgeber nach dem Essen vor. Dankbar nehme ich an. Doch plötzlich schreckt mich das Telefon auf. Aufgeregt ruft mir mein Gastgeber zu: „Mach' den Fernseher an! Sie zeigen gerade die Rettung der 11 Bergleute in Lengede!“

Bild „Süddeutscher Verlag“

1

Toterklärte warten auf Rettung

Vielleicht erinnern auch Sie sich, lieber Leser, an jene Bergwerkskatastrophe. Am 24. Oktober, 20 Uhr stürzten 500 000 cbm Wasser eines künstlichen Sees in die Stollen des Bergwerks. 44 Stunden nach dem Unglück wurden 39 Kumpel für tot erklärt. Für den 4. November, montags 11 Uhr war für sie eine Trauerfeier anberaumt worden. 40 Grubenlampen sollten die im Berg verbliebenen symbolisieren. Hüttendirektor Stein äußerte gegenüber der Presse: „Ausgeschlossen, daß da noch was ist!“ Doch dann geschah das Erstaunliche! Sonntagmorgen 6.55 Uhr – also 277 Stunden nach der Flutkatastrophe – wurde offenbar, daß 11 Eingeschlossene noch lebten und auf Rettung warteten.

Als ich vorm Fernsehschirm Zeuge jener bewegenden Rettungsaktion wurde, wie einer nach dem anderen der bereits Totgeglaubten der Rettungsbombe entstieg, da wurde mir plötzlich klar, daß sich hier ein modernes Gleichnis der größten Rettungsaktion aller Zeiten abspielte. Die Katastrophe kann und will uns etwas lehren!

2

Situation hoffnungslos!

Betrachten wir zunächst die Situation der 11 Eingeschlossenen. Die Wassermassen hatten sie in einen bereits stillgelegten, höhergelegenen Stollen getrieben, den man den „Alten Mann“ nannte. 10 Tage befanden sich die Verlorenen in einer trostlosen Lage. Totale Finsternis umfing sie; denn die Batterien ihrer Lampen waren bald leer. Durch herabfallendes Gestein – zum Teil in Tischplattengröße – schwebten sie in ständiger Gefahr. Und dann der Mangel, der sie plagte. Sie waren ohne Nahrung und ohne warme Kleidung – was sie am Leibe trugen, war durchnäßt. Beklemmende Enge umgab sie, war ihr Stollen doch nicht größer als ein normales Wohnzimmer. Dazu kam die Gegenwart des Todes, das Stöhnen sterbender Kameraden, die in unmittelbarer Nähe ihren Verletzungen erlagen, ja, die Anwesenheit ihrer Leichen. – Und schließlich das wohl schrecklichste: Die quälende Frage, ob sie je gerettet würden. Hoffnungslosigkeit ergriff ihre Herzen.

Haben wir hier nicht ein getreues Abbild des Menschen ohne Gott und Christus? Verhängnisvollerweise sieht der natürliche Mensch oft nicht die ganze Trostlosigkeit seines Verlorenseins. Darum hat uns Gott in der Bibel sein Wort gegeben, damit wir uns so sehen, wie er uns sieht. Ohne Christus, das Licht, sitzen wir „in Finsternis und Todesschatten“ (Lukas 1:79), ja

3

Paulus bezeichnet den Zustand des unerlösten Menschen als „Finsternis“ schlechthin (Epheser 5:8). Ohne eine lebendige Beziehung zu Jesus ermangeln wir auch der wahren Lebensspeise. Unsere Seele verhungert, erfriert in der Lieblosigkeit einer gefallenen Welt und erstickt in der Enge des eigenen Versagens und der damit verbundenen Schuld. Aus ihr erwächst der Tod, die Trennung von Gott, dem Leben. Die Furcht vor dem Tod versklavt den Menschen. Vor ihm gähnt das Nichts, ja schlimmer, die ewige Trennung von Gott, Hoffnungslosigkeit ohne Ende. Freund, der Du ohne Christus auszukommen meinst, sieh Dich doch einmal so, wie Gott Dich sieht!

Selbsterrettung unmöglich!

Über eine Tatsache waren sich alle Eingeschlossenen einig. Nur von oben konnte die Rettung kommen. Im Schacht stand das Wasser und schloß sie im „Alten Mann“ ein. Sich selbst erretten war einfach unmöglich. Aus eigener Kraft konnten sie nicht nach oben gelangen, nach oben, wo das Licht, die Wärme und das Leben waren. Und darum horchten sie ständig nach Geräuschen, die von oben kamen.

Immer wieder hat es Menschen gegeben, die sich nach Befreiung und Erlösung von Versagen und Schuld sehnten. Als Antwort bieten Religionen und

4

Philosophien den Weg der Selbsterlösung an. Aus eigener Kraft, sei es durch rechtes Denken, Verdienste, Meditieren oder Askese, versucht man, sich mit Gott zu vereinen. Die Heilige Schrift bezeugt in aller Klarheit, daß alle Wege der Selbsterlösung Selbstbetrug sind. Gerade im Hinblick auf die Erlösung des Menschen gilt das Jakobuswort: „Alle gute Gabe und alles vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter . . .“ (1:17), oder wie Paulus es noch deutlicher sagt: „Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt . . .“ Denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst . . .“ (2. Korinther 5:18, 19). Mensch, erkenne doch wie jene eingeschlossenen Bergleute: Wirkliche Rettung kommt nur von oben!

Ein Hoffnungsschimmer

Nach 10 Tagen dringt zu den Verlorenen ein Hoffnungsschimmer von oben her durch. Eine Suchbohrung trifft ihr Gefängnis, ein deutlicher Beweis, dass man sie nicht abgeschrieben hat, sondern sie vielmehr sucht, ihr Leben liebt, ja, ihre Rettung will. – Wer die biblische Geschichte nur etwas kennt, der weiß von einem liebenden Gott, der die Verlorenen sucht und ihre Errettung erstrebt. Gleich nach dem Sündenfall leuchtet der erste Hoffnungsschimmer auf, als Gott verspricht, daß der Nachwuchs des Weibes

5

der Schlange, dem Satan, den Kopf zertreten wird (1. Mose 3:15). Also schon hier ein Hinweis auf den kommenden Retter, Jesus Christus. Im Verlaufe der alttestamentlichen Geschichte wird das Bild des von Gott gesandten Erlösers immer deutlicher. Denken wir nur an das Jesajawort: „Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jesaja 53:5). Doch das Erlösungswerk selbst war immer noch zukünftig, der Weg zum göttlichen Vater noch nicht gebahnt.

Wer kann das bezahlen?

Durch die Suchbohrung konnten den Eingeschlossenen Nahrung, Medikamente, warme Kleidung zugeführt und gar die Verständigung mit der Welt von oben ermöglicht werden. Zur Bergung selbst jedoch bedurfte es einer äußerst komplizierten Rettungsbohrung, die ein großes Maß an Können, Vorsicht und vor allem an ungeheuren finanziellen Mitteln erforderte. Durch diese Bohrung konnte der alte Stollen einstürzen und die auf Rettung Wartenden verschütten. Einige Tage zuvor hatte man mit einem Spezialbohrgerät 3 andere Bergleute gerettet. Diese Aktion kostete 2,5 Millionen DM. Keiner der Bergleute wäre je in der Lage, seine Bergungsaktion zu bezahlen.

6

Es kostete einfach zuviel.

Ebenso verhält es sich mit der Errettung unserer Seelen. Niemand kann sie durch eigene Leistung verdienen. Sie gründet sich auf die Gnade Gottes, die kein Opfer scheute, um unsere Erlösung zu ermöglichen. Er „verschonte nicht seines eigenen Sohnes, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben“ (Römer 8:32). Damit ist jedes Verdienst unsererseits ausgeschlossen. Es ist und bleibt unverdiente Gunst, dass wir wieder zu Kindern Gottes werden dürfen. Vergessen wir auch nicht, daß Christus um unseretwillen arm wurde, damit wir durch seine Armut reich würden (2. Korinther 8:9). Sein Leben, sein Blut waren ihm nicht zu teuer für unser Heil. Wie kann ein Mensch gleichgültig oder undankbar an soviel Liebe vorübergehen? Würde es uns nicht empören, wenn einer der in Lengele Geretteten nie an ein Wort oder eine Geste des Dankes dächte? Unglaublich, würden wir sagen! – Wie steht es mit unserer Einstellung gegenüber der Gnade Gottes und der Selbstaufopferung Christi am Kreuz? Meinen wir wirklich, soviel Retterliebe ungestraft ausschlagen zu können?

7

Eine segensbringende „Bombe“

Nachdem die Rettungsbohrung vollendet war, galt es, die eingeschlossenen Männer heraufzuholen. Dazu diente ein Gerät, was man als Rettungsbombe bezeichnet. Wenn wir das Wort „Bombe“ hören, werden in uns böse Erinnerungen geweckt. Wir kennen das Grauen des Bombenkrieges, und unsere Welt zittert vor der Atom- und Wasserstoffbombe. Doch hier, so paradox es klingen mag, diente eine Bombe zur Rettung.

In der Antike galt die Kreuzigung als schrecklichste Hinrichtungsart. Schon im Alten Testament heißt es: „Verflucht ist jedermann, der am Holz hängt!“ (Galater 3:13) - Dennoch gefiel es Gottes Weisheit, durch einen Gekreuzigten der Menschheit Heil anzubieten. Der gekreuzigte Christus ist der einzige Weg zum Schöpfer. Ja, auch in unserer Zeit hat das Jesuswort volle Gültigkeit: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich!“ (Johannes 14:6). Er allein vermag der **eine** Mittler zwischen Gott und Mensch, der die Kluft unserer Sündenschuld überbrücken kann, zu sein. Dieses „Wort vom Kreuz“ ist vielen eine Torheit, doch denen, die diese „törichte Predigt“ im Glauben ergreifen, ist sie Gotteskraft zur Errettung (1. Korinther 1:18, 21). Genauso wie für die verlorenen Bergleute die Rettungsbombe der einzige Weg nach oben war, so ist auch der gekreuzigte Heiland unser einziger Weg zum Vater.

8

Was stand der Bergung noch im Wege?

Betrachten wir nun, wie weit die Bergungsaktion bis hierher fortgeschritten war. Wir alle stimmen überein: die Rettungsmannschaft hatte kein Opfer gescheut, um die Verlorenen zu befreien. Durch die Rettungsbohrung legte sie den Weg nach oben frei. Die Rettungsbombe stand bei den Eingeschlossenen im „Alten Mann“, bereit, einen jeden von ihnen in Sicherheit zu bringen. Doch waren die Männer damit schon gerettet? Noch nicht! Was stand ihrer Rettung noch im Wege?

Nun, jetzt kam es auf die Haltung und das Handeln der Verlorenen selbst an. Um gerettet zu werden, mußten sie vertrauen, sich entscheiden und gehorchen! Wie das? Sie mußten zunächst den Vorkehrungen und Anweisungen der Retter blindlings vertrauen. Auf Grund dieses Vertrauens war es für sie notwendig, sich zu entscheiden: nämlich jenem stillgelegten Stollen, „Alter Mann“ genannt, den Rücken zu kehren und sich allein dieser Rettungsbombe anzuvertrauen.

Und schließlich galt es für einen jeden von ihnen, die im Vertrauen getroffene Entscheidung in der Tat zu vollziehen. Sie mußten den Schritt in die Rettungsbombe wagen, ja sich von ihrer schützenden Hülle umfassen lassen, ja man kann sagen, sie anziehen. Erst dann konnte die Fahrt zum Licht beginnen.

9

Auch der unversöhnte Mensch, ganz gleich wer er sei, ob arm ob reich, ob klug oder minderbegabt, ob moralisch verkommen oder über den Durchschnitt, muß Christus den Gekreuzigten im persönlichen Glaubensgehorsam annehmen, ja anziehen. Das Versöhnungswerk Jesu auf Golgatha, sein alle Sündenschuld tilgendes Blut vermag Dich nicht zu retten, wenn Du nicht bereit bist, zu glauben, Buße zu tun und Jesus im Gehorsam anzuziehen. Das ist die göttliche Heilsordnung, die der Herr selbst im Missionsbefehl gebot (Matthäus 28:18-20; Markus 16:15, 16; Lukas 24:46, 47), und die von seinen Aposteln nach der Gründung seiner Gemeinde am Pfingsttag gelehrt und praktiziert wurde. Gottes Wort gibt keinem Menschen das Recht, heute einen anderen Heilsweg zu weisen.

„Was muß ich tun, damit ich gerettet werde?“

Auch heute ertönt vielerorts der apostolische Ruf: „Lasset euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!“ (Apostelgeschichte 2:40) Leider geschieht es jedoch nur sehr selten, daß man den heilssuchenden Menschen klar und deutlich erklärt, **w i e** sie die Rettung in Christo annehmen können. Die Apostel Christi haben auf die Frage: „Was muß ich tun, damit ich gerettet werde?“ (Apostelgeschichte 16:30) eine verbindliche Antwort gegeben. Bei ihnen finden wir

nirgends solch vage Formulierungen wie „Du mußt überhaupt nichts tun, sondern allein glauben!“ „Stelle Dich unter das Kreuz!“ „Bete zu Jesus, bis Du zum Durchbruch kommst!“ Auf Grund des Evangeliums forderten sie zuerst: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden!“ (Apostelgeschichte 16:30-34) Christus kann uns nur retten, wenn wir wie jene Eingeschlossenen seinem Handeln zu unserem Heil und den damit verbundenen Aufforderungen vertrauen. Wir müssen es wagen, ihn beim Wort zu nehmen!

Doch dieser Glaube muß unseren Willen bewegen, es darf nicht bei einem „Fürwahrhalten“ bleiben. Darum fordern die Apostel ihre Hörer auf: „Tut Buße!“ d. h. nichts anderes als „Ändert euren Sinn!“ Kehrt eurem sündigen Ich den Rücken und wendet euch dem Willen Christi zu. Also Abkehr vom alten Weg der Sünde und Hinkehr zu dem von Jesus gewiesenen Pfad. Ganz ähnlich wie die Eingeschlossenen sich entscheiden mußten, dem „Alten Mann“ den Rücken zu kehren und sich der Rettungsbombe zuzuwenden. (Lies dazu Apostelgeschichte 2:38, 3:19).

10

11

Ohne Einsteigen keine Rettung!

Doch Glaube und Sinnesänderung genügen zur Rettung nicht, genauso wie ein eingeschlossener Bergmann trotz all seines Vertrauens zur Rettungsmannschaft und trotz seiner Entscheidung, sich der Rettungsbombe anzuvertrauen noch nicht auf dem Weg nach oben war. Die Fahrt aus dem Tod zum Leben konnte erst dann beginnen, wenn sein Glaube und seine Entscheidung in der gehorsamen Tat des Einsteigens Wirklichkeit wurden. Und genauso fordern die Apostel Christi die Heilssuchenden auf: „Jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen“ (Apostelgeschichte 2:38). Welch herrliche Verheißungen werden hier dem gläubigen und bußfertigen Täufling zugesprochen: Vergebung der Sünden und der Empfang des Heiligen Geistes. Und lieber Leser, diese Versprechungen Gottes galten nicht nur für die damals anwesenden Juden, sondern Petrus stellt ausdrücklich fest, daß sie „allen in der Ferne, so viele der Herr unser Gott, herzuruft“ gelten. Auch Dir gilt dieses Versprechen Gottes. Allerdings nur, wenn Du einsteigst, wenn Du dieses Wort im Gehorsam so annimmst, wie es von 3000 Hörern am Pfingsttag bezeugt wird: „Die nun, welche sein Wort annahmen, ließen sich taufen und wurden hinzugetan . . . Der Herr aber tat täglich solche hinzu, die gerettet wurden“ (Apostelgeschichte

12

Unterwegs nicht aussteigen!

Natürlich war es für die in der Rettungsbombe nach oben Gezogenen wichtig, geduldig auszuharren, bis das Ziel erreicht war. Vorzeitiges Aussteigen hätte alles in Gefahr gebracht. So gilt es auch, für den aus Wasser und Geist Wiedergeborenen in Christus zu bleiben, seinen Willen, seine Gesinnung bis zum Ende festzuhalten und sich somit in treuem Dienst als lebendiges Glied am Leibe Christi zu bewähren. Wie sagt doch der Herr: „Wer in mir bleibt und ich in ihm; der trägt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15:5). Sonnenklar, wie entscheidend die rechte Bekehrung auch ist, ohne tätige Nachfolge bliebe sie wertlos. Darum bezeugt Jesus: „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird gerettet werden“ (Markus 13:13).

14

2:41, 47). Erst nach der in Glaube und Buße empfangenen Taufe darf ein Mensch von der Schrift her seiner Gotteskindschaft gewiß sein, wie Paulus es klar bezeugt: „Denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, habt Christus **angezogen**“ (Galater 3:26, 27).

Hast Du Christus schon angezogen?

Hörst Du, was der Heilige Geist durch Paulus hier sagt? Erst in der Taufe - nach der Schrift ist sie ein Untertauchen im Wasser, ein Begrabenwerden mit Christus (Römer 6:4; Kolosser 2:12) - zieht der heilsuchende Mensch Christus an. Gleich einem Mantel verhüllt der Erlöser kraft seines Blutes unsere Sündenschuld vor dem Zorn Gottes. Hast Du, lieber Leser, den Retter Jesus Christus in der Taufe schon angezogen? Bitte ärgere Dich an diesem Wort nicht, wie es leider so manche tun. Wisse, bei dieser Frage geht es nicht nur um die Echtheit deines Glaubens und die Bereitschaft, Deinen Willen dem Willen Christi unterzuordnen, sondern es geht um Deine Errettung, wie der Herr es selbst deutlich macht: „Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird Rettung finden“ (Markus 16:16).

13

Zögern birgt Gefahr

Eines darf ich Dir zum Schluß nicht verschweigen. Auch bei Deiner Errettung spielt der Zeitfaktor eine wesentliche Rolle. In Lengede brach, kurz nachdem der letzte Bergmann gerettet wurde, der alte Stollen zusammen. Zu langes Zögern hätte für die Verlorenen sicheres Verderben bedeutet. Nicht anders bei der Versöhnung des Menschen mit Gott. Darum vertraue und handle jetzt, wo Gottes Gnade Dir noch die Zeit schenkt.

– Gottfried Reichel –

**„Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
verhärtet eure Herzen nicht!“**

(Hebräer 3:7, 8)

Vorliegende Botschaft wurde im Rahmen der Sendung

„Es grüßen Euch die Gemeinden Christi!“

über Radio Luxemburg ausgestrahlt.

15

In dieser Schriften-Reihe erschienen bereits folgende Hefte:

Weder Katholik, noch Protestant, noch Sektierer

Siehe, ER kommt in den Wolken

Wie viele Kirchen hat Christus gegründet?

Volkskirche oder Gemeinde der Gläubigen?

Der Tag, an dem Christus (wieder) kam

An welchen Jesus glaubst Du?

Sabbat oder Sonntag?

Ist oder hat der Mensch eine Seele?

Bei Nachdruck bitte Quelle angeben und
Belegexemplar an Herausgeber senden!

Der Herold

ruft zur Wiederherstellung
neutestamentlichen Christentums

Herausgeber: Gottfried Reichel - 8000 München 21 - Joergstraße 2